

DAS THEMA: PROJEKTWOCHE AN DER HERMANNSCHULE



► In der Projektwoche haben mehrere Klassen Bücher zu Themen wie Flucht, Kultur und verschiedene Sprachen besprochen. Zum Beispiel „Alle da“ von Anja Tuckermann und Tinie Schultz (hier mit Edon, Zofia, Melis und Lars). Es geht darin um Menschen aus anderen Ländern und ihre Kultur. Das passt gut zu unserer Schule, weil es hier viele Kinder aus verschiedenen Ländern gibt. (Ayoub und Saman)



► Das Märchen-Film-Projekt ist in vielen Etappen entstanden. Angefangen hat es vor Weihnachten. Da haben uns Eltern, Lehrer und Freunde der Hermannschule das Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ in verschiedenen Sprachen vorgelesen. Dann haben wir beschlossen, Erklärvideos zu anderen deutschen Märchen zu drehen. Jede Gruppe suchte sich eines aus und reduzierte es auf den Kern der Handlung. Daraus entwickelten wir Storyboards. Später hat jede Gruppe mit Regisseur, Kameramann und Sprecher sein Märchen verfilmt.



► In der Projektwoche vor dem Schulfest haben wir unsere vorhandenen Märchen – zum Beispiel Aschenputtel, Rotkäppchen, Des Kaisers neue Kleider, Prinzessin auf der Erbse, Der gestiefelte Kater – in mehrere Sprachen übersetzt, die Kinder an unserer Schule sprechen. Wir haben die Märchen auf Deutsch, Albanisch, Kurdisch, Russisch, Arabisch, Türkisch und Portugiesisch übersetzt. Jeder kann sie auf der Schulwebsite anschauen. (Hezna und Laura)



► In unserer Projektwoche hat Frau Renardy mit einigen Kindern einen hawaiianischen Hula-Tanz eingeübt. Sie haben zu diesem Thema gebastelt. „Die Tänze Hawaiis erzählen immer eine Geschichte, und diese wird mit den Armen dargestellt“, sagt Frau Renardy. Auf den Plakaten haben die Schüler die einzelnen Bewegungen mit der entsprechenden Bedeutung erklärt. Auf dem Foto zeigt Max die Schildkröte und Noreen eine Palme. Der hawaiianische Tanz passte gut zum Schulfest, weil der Tanz auch eine eigene Sprache spricht.



► Die Willkommensgruppe ist eine Art Klasse für Kinder aus verschiedenen Ländern, die vor kurzem nach Deutschland gekommen sind und noch kein Deutsch sprechen. Für unser Schulfest haben die Schüler etwas Besonderes vorbereitet: Sie hat das Lied „Bruder Jakob“ in 53 Sprachen gesungen! Schade, dass man in der Zeitung nicht den Ton einschalten kann! (Hezna, links, und Ayse, Bildmitte)

Die Märchen zum Anlicken: hermannschule-stolberg.de

Das Schulprojekt von Aachener Zeitung und Aachener Nachrichten

TEXT HELDEN

MEHR LESEN. MEHR WISSEN.

Zur Projektwoche der Hermannschule Stolberg gehört ein Redaktionsteam, das diese Seite gestaltet hat.

KURZ NOTIERT

„Die einzigartige Reise“ ist zweimal zu sehen

Aachen. In der Hermannschule gibt es eine Theater-AG, deren Leiterinnen sind Frau Verbocket und Frau Nazzari. Die Kinder haben viel Spaß beim Theater spielen, weil sie es lustig, spannend und aufregend finden. Das nächste Stück heißt „Die einzigartige Reise“. Da es fast so weit ist, kümmert sich die AG gerade um die Kostüme und die Schminke. Alle sind schon sehr aufgeregt und freuen sich auf viele Besucher am Donnerstag, 23. Juni, im Kulturzentrum. Um 11 Uhr wird das Stück für die Mitschüler und um 18 Uhr für Eltern und Freunde der Schule gespielt. (Anna und Sara)

Yusuf liest beim Lesewettbewerb in Köln

Aachen. Drei Kinder aus den Klassen drei und vier der Hermannschule haben am Lesewettbewerb teilgenommen. Die Namen der Kinder sind Nesibe, Sila und Yusuf. Yusuf hat gewonnen! Verdient? Es gibt in der Städteregion einen Lesewettbewerb für Türkisch. Elf Schüler haben daran teilgenommen. Yusuf als Sieger fährt nun zum Finale, das in Köln ausgetragen wird. Die Teilnahme motiviert Kinder, auch ihre Muttersprache zu vertiefen. Natürlich soll vor allem die Freude am Lesen gefördert werden. Den Wettbewerb organisiert das ZMI-Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration für Kinder mit verschiedenen Herkunftssprachen. (Tiago und Yusuf)

SCHÜLER EMPFEHLEN

► **Kinderbuch**
Zuhause kann überall sein, von Irena Kobald und Freya Blackwood, 32 Seiten, 12,95€
Knesebeck



Irena Kobald und Freya Blackwood haben das Buch geschrieben. Es geht um ein Mädchen, das in ein anderes Land fliehen muss und sich dort zuerst

sehr einsam fühlt. Besonders schlimm für sie ist es, dass sie niemanden versteht und niemand sie verstehen kann. Doch dann findet sie zum Glück eine Freundin und fühlt sich nicht mehr einsam. Das Buch ist besonders geeignet für Grundschulkindern. Wir haben es ausgewählt, weil das Buch zeigt, wie sich Flüchtlinge fühlen, wenn sie in ein neues Land kommen. Es hat uns geholfen, besser zu verstehen, wie sich die Kinder in der Willkommensgruppe unserer Schule am Anfang fühlen. Wir würden das Buch allen empfehlen, die sich einmal in die Situation von Flüchtlingskindern einfühlen wollen. (Tiago und Yusuf)

„Eine Schule, die in 1000 Sprachen singt“

Zumindest gefühlt, findet Schulleiterin Renate Krickel. Ein Gespräch über freundliches Miteinander und die Muttersprache.

Stolberg. Renate Krickel kennt sich aus mit Fragen. Als Lehrerin und Schulleiterin der Stolberger Grundschule Hermannstraße hört sie täglich welche. Deshalb war es auch eine lockere Runde, die sich zum Gespräch mit ihr im Lehrerzimmer traf: 14 Schüler – 14 Fragen, gestellt von ihren Viertklässlern.

Seit wann sind wir „Schule ohne Rassismus“?
Renate Krickel: Gefühlt schon immer! Dazu braucht man auch eigentlich nicht diesen Aufkleber. Wir sind eine Internationale Begegnungsschule, dieser Titel sagt alles aus.

Warum sind wir das?
Krickel: Diese Frage könnt Ihr selbst beantworten. Schaut doch mal in unsere Runde... Ihr habt Wurzeln im Libanon, dem Irak, in Portugal, Marokko, Deutschland, Nigeria, Spanien, der Türkei, Mazedonien und dem Kongo.

Was genau bedeutet „Rassismus“?
Krickel: Wenn so viele Kinder so unterschiedliche Wurzeln haben und einer anfängt zu sagen „Mit dir will ich nichts zu tun haben, weil du aus einem bestimmten Land kommst!“ Das ist Rassismus. Oder wenn jemand andere Kinder ausschließt wegen ihrer Hautfarbe, Religion oder ihrem Geschlecht. Das ist auch Rassismus, und das möchten wir nicht. Wir gehen respektvoll miteinander um.

Klappt das gut mit der „Schule ohne Rassismus“?
Krickel: Ja, vor allem die älteren Schüler, wie Ihr, verstehen das und handeln danach. Die jüngeren verstehen das oft Wort nicht. Einmal hat ein Erstklässler erzählt, wir seien die „Schule gegen Franziskus“. Wir haben deshalb überlegt, dass wir eigentlich nicht gegen etwas sind, sondern wir drücken es lieber positiv aus: Wir sind die Schule für gemeinsames Lernen und Spielen und das freundliche Miteinander.

Unsere Projektwoche hat das Thema „Mit Sprachen spielen“. Wie sind Sie darauf gekommen?
Krickel: Da brauche ich nur wieder Euch anzugucken! Es gibt an unserer Schule neun Sprachen, die mehrere Kinder sprechen. Ich erlebe ja, wie Ihr selbst neugierig darauf seid. Es ist doch interessant, was „Freund“ auf Spanisch, Kur-



Das Zeitungsteam bei der Arbeit: Schulleiterin Renate Krickel (links) sprach mit Ayse (v. l. oben), Maryam, Hezna, Yusuf, Ayoub, Shamane, Miles, Klassenlehrerin Marlene Breuer, Anna (v. l. unten), Beyza, Filipe, Tiago, Laura, Saman und Sara. Foto: Nicole Diefenthal

disch, Französisch oder Englisch heißt. Und Ihr seid die Experten.

Wie meinen Sie das?
Krickel: Erinnert Euch mal an die Weihnachtszeit. Da haben Eltern uns Märchen in ihrer Muttersprache erzählt. Oder unser Schulsingen, da singen wir in gefühlt 1000 Sprachen! Wir versuchen die Vielsprachigkeit unserer Schule zu leben. Das ist schwer. Aber es ist eine Idealvorstellung, dass jedes Kind zum Experten für eine Sprache wird. Das muss nicht seine Muttersprache sein. Wie schön wäre das, wenn wir zum Beispiel für Niederländisch ein Wörterbuch anlegen würden und Begriffe im Sachkundeunterricht auch in dieser Sprache nachschlagen könnten.

Einige Kinder, die an unsere Schule kommen, können kein Deutsch...
Krickel: Deshalb gibt es bei uns die Willkommensgruppen. Fünf von

unseren eigenen Kindern und zusätzlich 15 Kinder aus anderen Schulen bekommen hier zweimal in der Woche zusätzlichen Deutschunterricht.

Wieso kommen Kinder von anderen Schulen zu uns?
Krickel: Wenn eine Flüchtlingsfamilie in Deutschland ankommt, wird sie nach einer Weile einer Stadt wie Stolberg zugewiesen, und die Kinder sind dann schulpflichtig. Die geflüchteten Kinder gehen dann in eine Stolberger Grundschule, zum Beispiel in die Grundschule Atsch, Donnerberg, Grünländisch oder Büsbach. Den Deutsch-Intensivkurs machen sie für sechs Monate dann bei uns, weil die einzelnen Schulen für so wenige Kinder keinen Sprachkurs einrichten können. Die Kinder sind unsere Gäste. Wenn Ihr zu Hause Gäste habt, dann nehmt Ihr sie freundlich auf, oder? Wir machen das als

Schule genauso.

Und lernen die Kinder dann bei uns Deutsch?
Krickel: Einige von Euch wissen das doch von sich selbst! Es ist unglaublich, wie schnell Kinder das lernen. Nach wenigen Wochen können die meisten schon eine Anfangssprache und können sich gut verständigen. Unser Ziel ist es, ihnen Deutsch so beizubringen, dass sie dem Unterricht folgen können. Dazu gehören Sätze wie „Schlage dein Buch auf!“ Oder: „Darf ich bitte auf die Toilette gehen?“ Sie lernen auch, wie die Schulmaterialien auf Deutsch heißen und wie man in unserer Sprache rechnet.

Umgekehrt gibt es bei uns auch den HKU, den Herkunftssprachlichen Unterricht, wo Kinder in ihrer Muttersprache lesen und schreiben.
Krickel: Die Wissenschaft sagt, dass

Kinder, die ihre Muttersprache richtig gut können, viel besser Deutsch lernen. Die Erfahrungen an unserer Schule zeigen das auch. Schüler, die den HKU ernst nehmen, erbringen in den anderen Fächern ebenfalls gute Leistungen. Außerdem ist beim HKU eine Lehrerin dabei, die zum Beispiel Wissen aus dem Sachkundeunterricht auf Türkisch wiederholt.

Was mögen Sie an unserer Schule?
Krickel: Das Vielseitige! Seit 2008 bin ich die Leiterin der Hermannschule. Zuvor habe ich lange nur deutsche Kinder unterrichtet. Das fand ich langweilig. Spannend finde ich als Religionslehrerin den praktischen Umgang mit anderen Religionen, etwa dem Islam.

Was bedeutet Ihnen die Schule?
Krickel: Ihr füllt mein Leben aus – zumindest einen großen Teil davon!

Atatürks Kinderfest

Schattenspiel auf traditionell-türkische Weise

Stolberg. Hacıvat und Karagöz sind zwei berühmte Männer aus der Türkei. Sie sind durch ihre Schattenspiele bekannt geworden. Hacıvat war der Kluge, und Karagöz war der Lustige. Die Schülerin



Traditionelles türkisches Schattenspiel: Zahide (v. l.), Nesibe und Mehmet zeigen die Figuren.

Beyza Yilmaz hat ihren Freunden in der Türkisch-AG davon erzählt und nun bei der Projektwoche eines der Bücher von Hacıvat und Karagöz präsentiert. Die Viertklässler aus der Türkisch-AG von Frau Erginer stellten zwei Charaktere des traditionell-türkischen Schattenspiels vor.

Die Schüler haben mehrere Stücke von Hacıvat und Karagöz kennengelernt und sich auf eines geeinigt, das sie bei dem Schulfest aufgeführt haben. Dieses fand passerweise am 23. April statt. Der 23. Nisan (April) ist von Mustafa Kemal Atatürk 1924 eingeführt worden, und seit 1979 hat er den erweiterten Titel „Internationales Kinderfest“. Das Motto damals lautete „Die Kinder sind unsere Zukunft.“ (Beyza, Miles, Yusuf)

Die Hermann-Liga für die Pause

Ein Fußballturnier auf dem Schulhof, das feste Regeln, Siegern und Pokale hat

Stolberg. Die Hermann-Liga wurde im Jahr 2010 ins Leben gerufen und ist eine Art Fußballturnier. Jeder Schüler und jede Schülerin kann sich bei der Hermann-Liga anmelden und wird in einem Team eingesetzt. Die Hermann-Liga wird immer in den Pausen gespielt.

Eine große Siegerehrung

In der Hermann-Liga gibt es einen Schiedsrichter und zwei Schiedsrichterhelfer. Es gibt regelmäßige Schiedsrichtertreffen mit der Lehrerin Frau Renardy, bei denen Regeln vereinbart werden.

Die Hermann-Liga ist so aufgebaut wie die Bundesliga mit Teams, die aus Kindern von Klasse 1 bis 4 bestehen. Es gibt zehn Jungenteams und fünf Mädchenteams. Es



Hermannliga live: Evelina zeigt den Pokal, den die Mädchenmannschaft „Argentinien“ gewonnen hat.

gibt einen Spielplan damit jeder weiß, wann er spielt. Wenn das Halbjahr vorbei ist bekommt jedes Kind, das in der Hermannliga angemeldet, ist eine Urkunde, und es gibt eine große Siegerehrung! Die letzten Pokale haben die Jungenmannschaft „Alemannia Stolberg“ und die Mädchenmannschaft „Argentinien“ gewonnen.

Die Schiedsrichter bekommen dort eine Pfeife und Süßigkeiten als Dankeschön. Wenn es mal draußen regnet, dann müssen die Kinder mit Turnschläppchen in der Turnhalle spielen.

In der Fußballecke unserer Schule können wir den aktuellen Spielplan, eine Liste mit allen Mannschaften und aktuellen Mitteilungen unserer Lehrerin nachlesen. (Filipe, Saman, Shamane)

PARTNER

Sparkasse Aachen

AWA
VERWERTUNG AUS VERANTWORTUNG

EWV Energie- und Wasser-Versorgung GmbH

KONTAKT

Projektredaktion Zeitung + Schule:
Tel.: 0241/5101-304
Fax: 0241/5101-360
zeitung-schule@zeitungsverlag-aachen.de